Oberlausitzische  Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 52.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 30sten December 1830.

Guten Abend!

Der Gutsbesitzer Fahrwell saß eines Morgens vor der Thür seines Hauses bei einem Frühstücke. Mit Wohlgefallen betrachtete er seinen Sohn Paul, der den Abend vorher, unter dem Vorwande, seinen lieben Vater ein Mal zu besuchen, aus der Ferne gekommen war. Der Vater konnte sich an dem Burschen nicht satt sehen. Er sah in ihm ganz sein Ebenbild; er war schlank und wohl gewachsen; eben hatten Vater und Sohn eine Jagd gehalten, und waren nach Hause gekommen. Der Junge hatte einen Rehbock durch und durch geschossen, und einem Hasen, den der Vater gefehlt hatte, feuerfertig auf den Pelz gebrannt. Der Vater war entzückt über seinen Stammhalter, und vergaß dabei, daß ihm der gute Sohn doch bisher auch schon manchen Kummer gemacht hatte. Die Lehrer hatten beständig über ihn geklagt; er hatte nie etwas lernen mögen; nur der Tanz=, Fecht=, und Stallmeister waren mit ihm zufrieden gewesen. Der Vater hatte auch schon viel Geld für den guten Reiter bezahlen müssen. Ein Mal hatte er ein Pferd todtgeritten. Der Vater mußte ein neues schaffen. Spiel= und andere Schulden hatte der Alte zu bezahlen gehabt. Ueberhaupt hatte des Sohnes langer Aufenthalt auf dem Stadt=Gymnasium und auf der Universität ihm viel gekostet. Nun war der Sohn von der Universität herunter; aber, weil er nicht reif für einen gelehrten Posten war, zur Landwirthschaft übergegangen; doch nicht etwa, weil er dazu Kenntnisse besaß, sondern weil seines Vaters Geld ihm in diesem Fache Aussichten gewährte. Die Wohlhabenheit seines Vaters verschaffte ihm zu seinen landwirthschaftlichen

Studien ein Unterkommen auf den Gütern eines der reichsten Gutsherren des Landes; denn des Vaters Landgut war klein und verpachtet, und er hatte selbst nicht große Lust bezeigt, um seinen Vater zu seyn.

Das Alles hatte der gute Vater in dem Augenblicke vergessen, als er nun bei einer Flasche Wein saß, und sich im Anschauen seines Sohnes was darauf zu Gute that, der Vater eines so hübschen Kerls zu seyn. Er stieß mit ihm fröhlich an, als eben der Schulze des Dorfs vorbei kam, und Guten Morgen sagte.

Guten Morgen, Herr Schulze, sagte der glückliche Vater; kommt her! Auf den guten Morgen, den Ihr mir gewünscht habt, sollt Ihr mit mir Eins trinken. Ich habe wahrlich heut einen guten Morgen. Der Junge, der hat mir die Freude gemacht, mich zu besuchen.

Ach, der schmucke junge Herr! rief der Schulze. Was der groß und stattlich geworden ist. 'S ist wohl eine große Freude, gute und schöne Kinder zu haben. Wenn ich dran denke, wie er noch auf der Schule —

Na, sagte der Vater schnell, die Zeit ist vorüber. Nun ist er ein Mann geworden und macht mir Freude.

Der Schulze trank, dankte und ging seiner Wege, und wiederholte im Weggehen seinen freundlichen guten Morgen.

Guten Abend! brummte hinterdrein ein Wanderer, welcher die Straße vorüber zog.

He, Landsmann! rief der Gutsbesitzer Fahrwell hinter ihm her; Ihr seyd wohl mit der Zeit nicht recht in Richtigkeit, daß Ihr am frühen Morgen mir einen guten Abend wünscht.

Das ist so meine Gewohnheit, sagte die lange, hagere Figur, Leuten, die ich am Morgen fröhlich seh, einen guten Abend zu wünschen. Denn wenn der Abend schlecht ist, dann wird auch der fröhlichste Morgen so gut wie nicht da gewesen seyn.

Nun, so wünsch ich Euch eine gute Nacht, sagte verdrießlich der Alte; die ist noch besser.

Die kommt von selber, sagte der Wanderer, und ging. —

Der glückliche Vater war verstimmt; ward es noch mehr, als er auf seinen Sohn sah, der plötzlich ganz bleich geworden war. — Was ist? rief bestürzt der um seinen lieben Sohn Besorgte.

Nichts, lieber Vater. Ich glaube, ich habe zu viel Wein getrunken; ich bin es jetzt nicht gewohnt.

So hören wir auf, und Du gehst hinein, um ein wenig auszuruhen. Wir sind freilich früh auf die Jagd gegangen.

Das Frühstück war aufgehoben. Das Mittagsmahl war fröhlich; es waren Freunde aus der Nachbarschaft geladen, die sich alle mit Fahrwell über seinen schmucken Sohn freuen mußten, und sich über den hübschen, gewandten Jüngling auch wirklich freuten.

Die Tafel war heiter; man konnte sich vom Glase nicht trennen; je redseliger der Alte wurde, je mehr lobte er seinen Sohn. Ja, sagte er, auf der Schule wollt' es nicht gehen, da hast Du mir viel Aergerniß gemacht; Deine Lehrer machten mir den Kopf warm, wenn Du ein Mal statt in die Schule auf das Billard gegangen warst und Schulden gemacht hattest. Sie meinten alle, Du werdest ein Taugenichts werden und mir ein Mal großes Herzeleid machen. Nun, Gott sey Dank, Deines Vorgesetzten Briefe lauten gut; er nennt Dich einen artigen jungen Mann, an dem ich Freude erleben könne.

Guten Abend! sagte in dem Augenblicke der Schreiber, indem er, denn es fing an zu dunkeln, die Lichter auf die Tafel setzte.

Unwillkührlich berührte das Wort des Vaters Seele, indem er eben den Sohn wieder erbleichen sah, wie am Morgen.

Mit Deinem verfluchten guten Abend! schrie er heftig; denn eine wunderliche Ahnung bemächtigte sich in dem Augenblicke seiner; er stand auf, warf den Schreiber, der über dies Benehmen seine Verwunderung zu erkennen gab, zur Thür hinaus, daß dieser mit großer Gewalt gegen das eiserne Schloß der Thüre fiel, und, vom heftigen Schlage betäubt, zu Boden sank.

Die Gäste sprangen herbei; man trug den Menschen hinaus; man wandte Mittel an; der Mensch kam wieder zu sich. Herr Fahrwell, durch das Unglück von seiner Heftigkeit geheilt, hatte bei dieser Erscheinung das Aeußerste gefürchtet, indem er an den guten Abend des Wanderers gedacht hatte. Als er sah, daß der Schreiber wieder zu sich gekommen, und daß er gesund und unverletzt, und auf gegebene gute Worte und verheißene Entschädigung des von Reue erfüllten Herrn Fahrwell, auch ohne Groll war, wurde dieser wieder heiter, denn nun, dachte er, ist ja das Unglück, das mich bedrohte, und das mir des Wandrers guter Abend zu fürchten gab, glücklich vorüber.

Da klopft's; es tritt ein, dem Gutsbesitzer Fahrwell wohlbekannter, Mann ein, der Justitiar der Güter, auf welchen Paul angestellt ist. In diesem Augenblicke verschwindet dieser in ein Nebenzimmer.

Folgen Sie mir schnell in dieses Zimmer, sagt der Justitiar, der den Fliehenden bemerkt, und den Vater wider Willen und überrascht mit sich fortreißt.

Sie traten dort ein, als der Sohn eben zum Fenster hinausspringt. Um Gottes willen! schreit der erschrockene Vater, außer sich. Der Justitiar blickt schnell hinaus. Seyn Sie ruhig, sagt er, Ihr Sohn ist unversehrt unten und in guten Händen.

Der Vater zittert und bebt. Jetzt tönt ihm fürchterlich des Wandrers Guten Abend wieder. Was ist, was giebt, ruft er mit stockender Lippe.

Schändliche Verbrechen, unglücklicher Vater, erwiederte der Justitiar. Ich komme mit der Vollmacht des Herrn Wachter, dem Sie die landwirthschaftliche Bildung Ihres Sohnes anvertraut haben. Ihr Sohn hat einen Betrug von 10,000 Thalern gemacht.

Der Vater sank bewußtlos auf einen Stuhl; unterdeß war der Sohn von aufgestellten Wächtern eingefangen worden. Die Gäste entfernten sich, und die fröhliche Tafel wurde zum Gerichtstische.

Der Thatbestand ward ausgemittelt. Paul hatte das unbegränzte Vertrauen seines Herrn, um so mehr als dieser einen großen Theil des Jahres auf Reisen, und Paul der Sohn eines wohlhabenden Mannes war, der sich für allen Schadenersatz verbürgt hatte. Ein alter Amtmann führte zwar die Oberaufsicht, war aber von seinem Herrn ermächtigt, Paul die Geschäfte zu überlassen. Am Wollmarkt hatte Paul große Summen in der Hauptstadt zu erheben. Dort war große Spielbank; er verspielte gegen 10,000 Thaler, und war so rein ausgeplündert, daß er, als er nach Hause kam, von den vielen Menschen, die bereits auf das Geld angewiesen waren, nicht einen bezahlen konnte. Etwas mußte er schaffen, wenn er nicht sogleich sollte gefaßt werden. Er verkaufte das Silbergeschirr seines Herrn um ein Spottgeld, und bezahlte das Nothwendigste. Die Ankunft des Herrn war nahe. Paul reiste zu seinem Vater, um den zur Vermittelung der Sache zu vermögen. Noch hatte er nichts gesagt; er glaubte noch einige Tage sicher zu seyn; Paul's

Herr aber hatte in der Ferne gehört, daß Paul bedeutende Summen verspielt habe. Er eilte nach Hause, und fand die Bescherung. Wir wissen, welche Maaßregeln er nahm; das Gericht nahm die seinigen; Paul wurde festgesetzt, und der arme Vater mußte bezahlen. Sein Gut war minder werth, als er es gedacht hatte. Der Schadenersatz verzehrte seine ganze Habe. Der arme Vater hatte einen traurigen Abend; doch er war kurz, er starb vor Gram, und die gute Nacht kam von selber; aber der Sohn irrte nach überwundener Gefängnißstrafe noch lange ruhelos im Leben herum, ohne, weil er den Morgen verschleudert hatte, einen guten Abend finden zu können.

Vermischte Nachrichten.

Der bisherige Schuladjuvant Herr Säglitz ward Schullehrer in Troitschendorf bei Görlitz.

Die verstorbene Gasthofsbesitzerin Moser zu Görlitz hat in ihrem hinterlassenen Testamente 5 Rthlr. für das dasige Waisenhaus ausgesetzt.

Zu Priebus hatte vor Kurzem ein junger Mensch von 16 Jahren das Unglück, beim Abschießen einer Doppelflinte sich die linke Hand dergestalt zu zerschmettern, daß sie abgelöset werden mußte.

Zu Saalberg in Schlesien entleibte sich kürzlich eine 80jährige Wittwe, wahrscheinlich aus Lebensüberdruß, indem sie sich den Leib mit einem Rasirmesser so aufschnitt, daß die Eingeweide heraustraten.

In Lissa bei Görlitz ward am 25sten December der dasige herrschaftliche Wirthschaftsvogt Johann George Schwarzbach in der Dorfbach ertrunken aufgefunden. Man glaubt, daß derselbe sich in einem Anfalle von Schwermuth ersäuft hat.

In Bremen wollte vor Kurzem ein junger Mann einen Freund besuchen, der in einer entlegenen Straße im obersten Stockwerk wohnte. Als er an die Treppe kam, hörte er ein jämmerliches Geschrei: dies machte ihn neugierig, und er stieg bis in das zweite Stockwerk, wo das Gekreische herzukommen schien. Er rieß eine Thür auf. Was sah er? einen Knaben von zwei Katzen jämmerlich zerfleischt. Eine saß ihm am Halse und biß ihn jämmerlich, die andere hing an seiner Brust. Nur mit kräftigen Hieben und mit aller Gewalt konnte er den Knaben von seinen wüthenden Feinden losmachen, die sich selbst gegen den Mann zur Wehre setzten. Dem Knaben ward schnelle Hülfe gereicht, aber erst nach Wochen konnte er hergestellt werden. Was war die Veranlassung zu dieser blutigen Scene? Die eine Katze hatte Junge, und der Knabe, um sich während der Abwesenheit der Eltern die Zeit zu vertreiben, nahm die kleinen Kätzchen öfter aus ihrem Bette, um den Spaß zu haben, daß die Mutter sie wieder hintrage. Die Katze ließ sich dies einmal gefallen, aber dann wurde sie wild und der in der Nähe befindliche Kater stand alsobald zu ihrem Beistand auf, der dem armen Kleinen bald den Tod gebracht hätte.

Herr Frémy, ein vorzüglicher Zeichner und Maler in Paris, hat kürzlich ein Instrument erfunden, vermittelst welches man in fünf Minuten die Züge eines Gesichts mit der größten Genauigkeit auf die Leinwand übertragen kann. Dieses neue Verfahren wird die beim Portraitiren nöthige und für den Maler wie für den zu Malenden gleich lästigen Sitzungen bedeutend abkürzen und zugleich den Vortheil der vollkommensten Aehnlichkeit gewähren.

Ein Kunstfeuerwerker zu New-York verfertigt gegenwärtig Lichte nach allen Farben des Regenbogens. Mit diesen Farbenlichtern lassen sich bei Illuminationen die imposantesten Flammengemälde zusammenstellen. Der größte Vortheil jedoch, den diese Lichter gewähren, besteht darin, daß durch das Zusammenleuchten der sieben Iris-Flammen in einem Saale das schönste weiße Tageslicht hervorgebracht wird, und die Caffee-Häuser in New-York sollen alle mit diesen neuerfundenen Iris-Lichtern tagesähnlich erleuchtet seyn.

Zum Schlusse des Jahres.

Wär' doch zum Sylvester-Abend
Jede Nachricht mehr erlabend!
Wo man nicht in Sorgen schwebte,
Jeder ruhig, friedlich lebte,
Und wir nicht so Manches hörten,
Daß die Völker sich empörten,
Wo der Friede wird gestöret
Und man kein Gesetz mehr ehret;
Nur von lauter Freiheit träumet,
Gleich zu seyn — so thöricht meinet —
Wo der Schwindel-Geist regieret,
Und zu tollen Thaten führet!
Muß da Jedem nicht auf Erden
Aengstlich für die Zukunft werden?
Wie hört man noch Eltern klagen,
Lebe wohl! den Söhnen sagen,
Die zum Kampfe sich bereiten,
Um für's Vaterland zu streiten,
Und in bangen Sorgen stehen,
Ob sie sich einst wiedersehen? —
Christen! hofft zum Neujahrsfeste
Von der höhern Hand das Beste!
Daß zu dieses Jahres Ende,
Alles sich zum Besten wende.

Fr. Piltz.

Devisen zu einer Sylvester-Lotterie.

Eine Zuckerschale.

Eine Frau muß freundlich, friedlich,
Wirthschaftlich, vielleicht auch niedlich,
Heiter und stets appetitlich,
Ohne Stolz und Heuchelschein,
Und so süß wie Zucker seyn.

Ein Paar Caffeetassen.

Das Getränk aus der Levante
Schlürfet man aus mir mit Lust.
Jüngsthin eine Ungenannte
Lobte mich aus voller Brust.
Drum gewinnt mich am Sylvester
Sicher eine Caffee-Schwester.

Ein Brodkörbchen.

Hochverehrte Schwester!
Heute am Sylvester
Schmiegt der Mann sich in dein Joch.
Doch bedenk'! nicht lange
Steht er unterm Zwange:
Häng' den Brodkorb nicht zu hoch!

Ein Spiegel.

Heil, wenn dein Spiegel Wahrheit spricht,
Und er dich läßt im äußern Wesen
Aufrichtig in dem Innern lesen,
Ob du maskirt bist oder nicht.

Ein Gebund Federn.

Die Gans darf schnattern zu jeder Frist,
Wie ihr der Schnabel gewachsen ist;
Aber die Federn, die Gänsegaben,
Die wir brennen, abziehn und schaben,
Schneiden und schlitzen,
Kuppen und spitzen,
Obgleich auch sie wohl Schnäbelchen haben,
Sollen so reden in Wort und Staben,
Daß man die Uebung, die Bildung dran,
Aber die Gans nicht merken kann.

Ein Kinderlöffel.

Wer mich gewinnt, alt oder jung an Jahren,
Dem wird im neuen Jahr was Neues widerfahren.

Eine Dütte Backwerk.

Kommt je, wie der Katze, das Mausen dir an,
Ganz schuldlos hier es geschehen kann.

Parfüms.

Sind böse Dünste da,
O, so vertreib sie ja!
Doch gar nicht riechen, geruchlose Lüfte
Sind besser als alle ambrosischen Düfte.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Sam. Tobias Knothe, B. und Tuchmacher allh., und Frn. Christiane Friederike geb. Hollstein, Sohn, geb. den 12. Dec., get. den 19. Dec. Carl Herrmann. — Augustin Schmidt, B. und Victualienhändler allh., und Frn. Christiane Rosine geb. Teufel, Sohn, geb. den 10. Dec., get. den 19. Dec. Edmund August Sigismund. — Mstr. Carl Gottlieb Kießling, B. und Schuhm. allhier, und Frn. Christiane Dorothee geb. Schulz, Tochter, geb. den 12. Dec., get. den 21. Dec. Christiane Louise Amalie. — Mstr. Carl Gottlieb Richter, B. und Weißbäcker allh., und Frn. Johanne Christiane geb. Alex, Sohn, geb. den 24. Dec., get. den 24. Dec. Carl Eduard. — Carl August Hänisch, Zimmerhauerges. allh., und Joh. Christ. geb. Trautmann ein unehel. Sohn, geb. den 7. Dec., get. den 19. Dec. Wilhelm Gustav Robert. — Christiane Amalie geb. Jochmann einen unehel. Sohn, geb. den 18. Dec., get. den 20. Dec. Friedrich August. — Joh. Gotth. Lange, Soldat im hies. 6ten Landwehr-Regiment, und Juliane Caroline geb. Ullrich eine unehel. Tochter, geb. den 19. Dec., get. den 22. Dec. Juliane Emilie Theresie.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Rosina Weißger geb. Hartmann, weil. Mstr. Ambros. Ehrgott Weißgers, B., Huf- und Waffenschmiedes allh., Wittwe, gest. den 19. Dec., alt 76 J. 10 M. 18 T. — Frau Maria Magdalene Knauthe geb. Klingeberger, Mstr. Christian Friedrich Knauthes, B. und Tuchmachers allh., Ehewirthin, gest. den 17. Dec., alt 50 J. 4 M. 19 T. — Igfr. Amalie Auguste geb. Helle, Mstr. Christian Gottlob Helles, B. und Geschwornen der Tuchmacher allh., und Frn. Christ. Doroth. geb. Hammer, Tochter, gest. den 21. Dec., alt 22 J. 11 M. 19 T. — Igfr. Joh. Christiane Juliane geb. Anders, weil. Mstr. Joh. Franz Anders, B. und Tuchbereiters allh., und Frn. Joh. Sophie geb. Pommer, Tochter, gest. den 14. Dec., alt 18 J. 10 M. 21 T. — Joh. Samuel Kretzschmars, Zimmerhauerges. allh., und Frn. Joh. Christiane Eleonore geb. Bräuer, Sohn, Carl Julius, gest. den 17. Dec., alt 1 J. 6 M. — Mstr. Carl Friedrich Wilhelm Rambusch's, B. und Tuchmacher allh., und Frn. Joh. Christiane geb. Helle, Tochter, Clara Clementine, gest. den 21. Dec., alt 13 T. — Gottfr. Langes, B. und Hausbesitzer allh., und Frn. Joh. Christiane geb. Strohheber, Tochter, Auguste Pauline, gest. den 18. Dec., alt 5 T.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 23. Decbr. 1830 .	2	15	1	15	1	—	—	25
Hoierswerda, den 24. Decbr.	2	15	1	22½	1	7½	—	27½
Lauban, den 22. Decbr. . . .	2	15	1	18¾	1	2½	—	25
Muskau, den 24. Decbr. . .	2	10	1	22½	1	7½	1	2½
Spremberg, den 24. Decbr. . .	2	10	1	20	1	5	1	—

Bekanntmachung,
den Bau zweier Neben-Gebäude beim Haupt-Zoll-Amt zu Hoyerswerda
betreffend.

Es wird beabsichtiget, den Bau zweier Neben-Gebäude bei dem Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda im Wege der Submission in Entreprise zu überlassen.

Unternehmungs-Lustige werden daher eingeladen, sich wegen Einsicht der diesfälligen Zeichnungen und Anschläge, so wie der Bedingungen, von welchen Letztern auch bei dem Haupt-Zoll-Amt zu Hoyerswerda Kenntniß genommen werden kann, an den Bau-Inspector Hedemann zu Görlitz zu wenden, welcher zugleich beauftragt ist, auf Erfordern von den Anschlägen Abschriften ohne beigesetzte Preise, zur Einrückung der Forderungen gegen Erstattung der Kopialien mitzutheilen.

Zur Eröffnung der eingehenden Forderungen ist ein Termin auf den 6ten Januar k. J. Vormittag 9 Uhr festgesetzt, bis zu welchem dieselben versiegelt unter der Aufschrift:

Submission, den Bau zweier Neben-Gebäude bei dem Haupt-Zoll-Amte zu Hoyerswerda betreffend, zum Termin den 6ten Januar 1831 an das Haupt-Zoll-Amt zu Hoyerswerda portofrei einzusenden oder abzugeben sind.

Hiernächst haben die Submittenten das Weitere zu gewärtigen.

Breslau, den 14ten December 1830.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des zum Nachlasse des verstorbenen Brauhofsbesitzers und Bürstenmachers Benjamin Gottlob Bertram gehörigen unter Nr. 940 gelegenen und auf 5117 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. in Preuß. Courant zu 5 pro Cent jährlicher Nutzung gerichtlich abgeschätzten halben Vorwerks im Wege freiwilliger Subhastation sind 3 Bietungstermine auf

den 17ten November 1830,
den 17ten Jannuar 1831, und
den 17ten März 1831,

von welchen der letzte peremtorisch ist, auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Land-Gerichts-Rath Heino, Vormittags um 11 Uhr, angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem letzten Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert, und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 20sten August 1830. Königl. Preuß. Land-Gericht.

Das auf 191 Thaler taxirte Hartmannsche Gärtnergut Nr. 53 zu Königshain soll auf Antrag der Besitzer in dem auf den 29sten März 1831 Vormittags um 11 Uhr in der Gerichtsstube zu Königshain angesetzten Bietungstermin dem Meistbietenden verkauft werden.

Arnsdorf, den 22sten November 1830. Das Gerichtsamt zu Königshain.
v. Müller.

Eine Auswahl leinener Damast-Tafelgedecke und dergleichen Handtücher habe ich von einer der vorzüglichsten Fabriken Sachsens in Commission erhalten, und verkaufe solche zu den billigsten Preisen.

Görlitz, am 27sten December 1830. Carl G. Oettel.

Ein ganz neuer, dauerhaft gebauter und erst einige Mal gebrauchter, grün angestrichener für 3 bis 4 Personen eingerichteter Korbschlitten, steht zu verkaufen und das Weitere in der Dreßlerschen Buchdruckerei am Obermarkte zu erfahren.

Der Pränumerations=Preis des Vierteljahrgangs dieser Wochenschrift mit der Extra=Beilage politischen Inhalts ist 15 Sgr., ohne Extra=Beilage 7 Sgr. 6 Pf., und einzelne Blätter kosten 8 Pf.

Die Redaction.